



Eine japanische Geisha aus Tokio,
die sich auf Wunsch des Gastes
europäisch kleidet.

„Circe-Bar“, bei „Mon Ami“ und in „L'Amour“ an der Ginzastraße zu Tokio und stellte etwa die gleiche Frage. „Selbstverständlich ist das heute so in Japan, Gott sei Dank“, antworteten sie, ohne die Zigarette oder den Kaugummi zu entfernen. „Es wäre ja noch schöner, wenn wir in alle Ewigkeit die altmodischen Moralbegriffe der Zweischwertermänner beibehalten sollten! Uebrigens waren die Zweischwertermänner, von deren Moral und Sittenkodex man so viel hermacht, ganz große Lebemänner und Genüßlinge — sehen Sie doch die japanische Literatur der Vergangenheit an! Jeder zweite Roman, jedes Drama

spielt im Freudenhaus oder im Vergnügungsviertel — nur daß die Männer damals den Lebensgenuß für sich zu behalten verstanden, während ihre Frauen und Töchter in größter Zurückgezogenheit leben mußten. Wir sind anders heute: Wir wünschen uns Frauen, die ebenso frei über alle Seiten des Lebens urteilen, wie wir. Unsere Götter? Unsere Ideale? Die möchten wir uns ebenso frei suchen und wählen, wie wir uns unsere Lebensgenossen suchen und wählen. Gehen Sie mit Ihrem Ideal von Alt-Japan! Wenn Sie das suchen, so müssen Sie Lafcadio lesen, aber nicht zu uns nach Japan kommen!“

Und selbstbewußt, ein wenig gesucht schlacksig dahergehend in der 52 Zentimeter weiten Oxfordhose und dem kniefreien Rock, entfernten sich Mobo und Mogi.



Eine Geisha im Nationalkostüm
mit dem altjapanischen Saiteninstrument. Im Hintergrund
Grammophon und Wecker.